

# verbal newsletter

---

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XVIII

1/2017

---

**TALES@Home** *Das Projekt TALES@Home soll einen Einblick geben, wie mehrsprachige Familien in Europa ihre Sprachen zu Hause handhaben und welche Gefühle bei den einzelnen Familienmitgliedern damit verbunden sind. Dazu wurden seitens der sechs Projektpartner aus Belgien, Großbritannien, Italien und Litauen fünfzig mehrsprachige Familien ausgewählt und mittels semi-strukturierter Leitfadeninterviews zum familiären Sprachgebrauch befragt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Vergleich zwischen Eltern und Kindern und deren jeweiliger Motivation und Einstellung gegenüber den eigenen bzw. zu erwerbenden Sprachen.*

- 3 Editorial
- 4 Berichte
- 8 Ankündigungen
- 9 Dissertationen
- 10 Masterarbeiten
- 12 Diplomarbeiten
- 16 Neuerscheinungen
- 17 Konferenzen
- 19 Kurz notiert
- 20 verbal dankt – Laudatio Elfie Fleck
- 23 Hinweise für Verbal-AutorInnen



Der Textauszug auf dem Cover ist dem Bericht „TALES@Home (Talking About Language and EmotionS at Home) – Sprachgebrauch und Emotion in mehrsprachigen Familien“ entnommen. (Seite 5)

verbal Newsletter Jahrgang XVIII, Ausgabe 1/2017

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** verbal-Vorstand, **Redaktion:** Marie-Luise Pitzl, **Layout:** Judith Brockmann

**Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:** siehe „Hinweise für die AutorInnen“ **Bezugsbedingungen:** Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter

sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept: Oliver Nutz

ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

## Wir widmen diesen Newsletter Elfie Fleck.

*Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leser/innen des verbal-newsletter!*

Als wir gerade dabei waren, die vorliegende Ausgabe fertig zu stellen, erreichte uns die traurige Nachricht. Florian Menz ist am Freitag, den 30. Juni gestorben. Vielen von uns ist Florian Menz als ruhiger, unaufgeregt und stets konstruktiver Forscher und Kollege in Erinnerung. Einige von uns kannten ihn auch als guten Freund und Vertrauten.

Die Angewandte Linguistik verliert einen ausgewiesenen Experten im Bereich der Verständigung in Institutionen und jenen Forscher, der die medizinische Kommunikation zum Thema machte bei denen, die sie steuern und verbessern können. Florian Menz ist mit seinem Werk ein Modell für eine Linguistik, die sich, ihrer Vorstellung von „angewandt“ folgend, den Problemen in der Praxis menschlicher Kommunikation zuwendet und den Dialog mit kommunizierenden Praktiker/innen sucht. Er sprach auch auf Ärztetagen, in Spitälern oder vor Schulärzt/innen und lebte „Ermächtigung“ als wissenschaftliches Thema wie auch Leitmotiv seiner Forschung. Die aggressive Krebserkrankung hat ihm nicht die Zeit gelassen, dieses Werk weiter zu führen.

In Trauer und Dankbarkeit gedenken wir Florian.

Wir gedenken Florian in einem Newsletter, der Elfie Fleck gewidmet ist. Nach vielen Jahren, in denen Elfie Fleck den Austausch zwischen ministerieller Sprachpolitik und Angewandter Linguistik herstellte und in ihrer Person lebte, ist sie nun seit Frühjahr 2017 in Pension. Das Institut für Sprachwissenschaft, das Institut für Germanistik DaZ/DaF und das Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien luden aus diesem Anlass am 12. Mai zum Symposium „Mehrsprachigkeit und Schule“.

Materialien zum Interkulturellen Lernen und für den muttersprachlichen Unterricht, die Zeitschrift Trio, der Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht“, die Informationsblätter zum Thema Migration und Schule, die Verordnung Leistungsbeurteilung und die Website „schule – mehrsprachig.at“ sind Beispiele für Projekte von Elfie Fleck, die auch aus der wissenschaftlichen Praxis nicht wegzudenken sind. Wenig verwundert also der im Rahmen des Symposiums deutlich artikuliert Wunsch, sie mögen auch nach ihrer Pensionierung weitergeführt werden. Rudolf de Cillia hielt die Laudatio für Elfie Fleck und eröffnete einige wenige private Einblicke – den Abdruck der Laudation hat uns der Autor gestattet, lesen Sie dazu mehr unter „verbal dankt“.

Wir wünschen allen Leser/innen, dass die kommenden Sommermonate nach ihren Wünschen und Vorstellungen verlaufen, mit den besten Grüßen Alexandra Wojnesitz und Eva Vetter

**Projekt****Views in\*(w)o Literacies.  
Digitales Erzählen über Lesen,  
Schreiben und Sprachen  
Lernen**

Projekt der Projektgruppe Literalität und Mehrsprachigkeit, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, gefördert im Rahmen der Initiative Top Citizen Science, getragen vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und OeAD

Laufzeit: 15.1.2017 - 30.4.2018

Das Projekt „Views in\*2 Literacies“ ermutigt Jugendliche und Erwachsene dazu, persönliche Erzählungen über Lesen, Schreiben und das Lernen von Sprachen in Form von Digital Literacy Narratives zu verfassen. Digital Literacy Narratives sind eine Kombination aus Literacy Narratives und Digital Storytelling, also digitale „Stories“, die Text/Sprache(n) mit Fotos, Zeichnungen, Video, Musik u.a. verbinden, um Erfahrungen und Emotionen rund um das Erlernen von Lesen, Schreiben und Sprache(n) auszudrücken.

Die persönlichen Erzählungen werden an das Projektteam gesendet und werden in anonymisierter Form Teil des Projektkorpus. Die digitalen Stories werden - das Einverständnis ihrer Autor/inn/en vorausgesetzt - auf der Webseite des Projekts veröffentlicht. Dort können sie von anderen eingesehen und im Projektforum kommentiert und diskutiert werden.

Ziel des Projekts ist es, aus den Beiträgen Anregungen für die erfolgreiche Gestaltung eines zeitgemäßen Lese-/Schreib- bzw. Literacy-Unterrichts abzuleiten. Auch Erfahrungen rund um das Lernen von Fremdsprachen, verschiedene Unterrichtsmethoden und Lerntraditionen sowie unterschiedliche Auffassungen, wie Lernen und Lehren gestaltet werden kann, sollen von den Teilnehmenden im Projektforum diskutiert werden. Die auf der Webseite veröffentlichten Werke können auch als Ressource für den Unterricht verwendet werden, um

die Gestaltung des eigenen Lehrens und Lernens zu überdenken. Lehrende an Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung werden ermutigt, Literacy Narrative-Projekte durchzuführen, und erhalten dabei Unterstützung durch das Projektteam.

Das Forschungsteam interessiert sich besonders für jene Faktoren, die erfolgreiches Lernen von Lesen, Schreiben und anderen Sprachen aus Sicht der Lernenden selbst begünstigen oder erschweren. Anders als bei groß angelegten experimentellen Studien steht hier die subjektive Sichtweise, narrative Gestaltung und Reflexion der Lernenden über Lernprozesse in Kindheit oder Erwachsenenalter im Vordergrund. Die wissenschaftliche Analyse der Beiträge bezieht sich v.a. auch auf die Bedeutung literaler Praktiken in sozialen, kulturellen, politischen und historischen Kontexten, die von Werten, Einstellungen und sprachlichen Ideologien geprägt sind und diese wiederum prägen.

*Kontakt: nadja.kerschhofer@univie.ac.at*

**Projekt****TALES@Home (Talking About Language and EmotionS at Home) – Sprachgebrauch und Emotion in mehrsprachigen Familien**

Sabrina Colombo und Maria Stopfner  
Eurac Research (Bozen)

Alto Adige, Südtirol, Sudtirol – die drei offiziellen Namen der Autonomen Provinz im Norden Italiens geben schon einen ersten Hinweis darauf, warum diese Region in Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit von besonderem Interesse ist. Neben Italienisch, Deutsch und Ladinisch gewinnen seit etwa zwanzig Jahren aber zunehmend auch andere Familiensprachen an Bedeutung, wie etwa Albanisch, Arabisch, Punjabi, Spanisch etc. (vgl. ASTAT 2014). Durch die Ankunft neuer Sprachen werden die historisch gewachsenen, traditionellen soziolinguistischen Gefüge

mit ihren jeweiligen stereotypen Gruppenzuschreibungen jedoch zunehmend in Frage gestellt (vgl. u.a. Voltmer 2007, Wisthaler 2015). Während nun die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen breit in der Öffentlichkeit diskutiert werden, ist hingegen nur wenig darüber bekannt, wie diese neuen Formen der Mehrsprachigkeit im Kleinen, d.h. auf der Mikroebene der Familie, gelebt und gehandhabt werden. Genau hier setzt das Erasmus+-Projekt TALES@Home (Talking About Language and EmotionS at Home) an.

Das Projekt TALES@Home soll einen Einblick geben, wie mehrsprachige Familien in Europa ihre Sprachen zu Hause handhaben und welche Gefühle bei den einzelnen Familienmitgliedern damit verbunden sind. Dazu wurden seitens der sechs Projektpartner aus Belgien, Großbritannien, Italien und Litauen fünfzig mehrsprachige Familien ausgewählt und mittels semi-strukturierter Leitfadeninterviews zum familiären Sprachgebrauch befragt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Vergleich zwischen Eltern und Kindern und deren jeweiliger Motivation und Einstellung gegenüber den eigenen bzw. zu erwerbenden Sprachen.

Konkretes Ergebnis des Projekts ist dabei neben der sprachwissenschaftlichen Auswertung der Familiengespräche die Entwicklung einer interaktiven Webanwendung – kurz: einer App – mit deren Hilfe mehrsprachige Familien auf spielerische Weise über ihre Sprachen ins Gespräch kommen können. Auf diese Weise soll ein positives und stimulierendes Umfeld geschaffen werden, in dem die Familienmitglieder den Sprachgebrauch zu Hause offen ansprechen und gemeinsam gestalten können. Die Entwicklung der App stützt sich auf das Modell des „User centered Designs“, indem die späteren Nutzer und Nutzerinnen direkt in den Entwicklungsprozess mit einbezogen werden.

Als Zielgruppe der Webanwendung werden dabei neben mehrsprachigen Familien auch Fachkräfte gesehen, die mit mehrsprachigen Familien arbeiten und vor der Herausforderung stehen, die zum Teil unausgesprochenen Gefühle, Einstellungen und Erwartungen in Zusammenhang mit Sprache zu thematisieren.

Indem sowohl mehrsprachige Familien als auch Fachleute aus dem Bereich Bildung und Soziales von Beginn an über Interviews und Fragebögen am Projekt beteiligt sind, wird sichergestellt, dass die App den Bedürfnissen der Zielgruppen entspricht und von ihnen nachhaltig genutzt werden kann.

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Website [www.talesathome.eu](http://www.talesathome.eu) oder kontaktieren Sie uns direkt: Sabrina Colombo ([sabrina.colombo@eurac.edu](mailto:sabrina.colombo@eurac.edu)) bzw. Maria Stopfner ([maria.stopfner@eurac.edu](mailto:maria.stopfner@eurac.edu))

**Literatur**

ASTAT (2014): Ausländische Wohnbevölkerung 2013 / Popolazione straniera residente 2013, in: *astatinfo* 45, online unter: [http://www.provincia.bz.it/news/de/news.asp?news\\_action=4&news\\_article\\_id=462841](http://www.provincia.bz.it/news/de/news.asp?news_action=4&news_article_id=462841) (03.03.2017).

Voltmer, Leonhard (2007): Languages in South Tyrol: Historical and Legal Aspects, in: Andrea Abel / Mathias Stuflesser / Leonhard Voltmer (Hrsg.): *Aspects of Multilingualism in European Border Regions: Insights and Views from Alsace, Eastern Macedonia and Thrace, Lublin Voivodeship and South Tyrol*. Bozen: Europäische Akademie Bozen, 201-219.

Wisthaler, Verena (2015): Immigration in Südtirol: Regionale Integrationspolitiken und lokale Entscheidungsprozesse, in: Elisabeth Alber / Alice Engl / Günther Pallaver (Hrsg.): *Politika 15: Südtiroler Jahrbuch für Politik*. Bozen: Raetia, 75-104.

## Projekt

## RepertoirePluS. Eine qualitative Studie zu Möglichkeiten der Erhebung und Beschreibung von Spra- chenrepertoires Südtirol- er Schüler\*innen und ihrer Nutzung in mehrsprachigen Lernszenarien

Andrea Abel, Dana Engel, Verena Platzgummer, Lorenzo Zanasi

Eurac Research Bozen

Auch wenn man Kompetenzen in mehreren Sprachen mittlerweile in allen Bereichen als Wert und Potenzial anerkennt, stellt die Vernetzung jener Kompetenzen bzw. Ressourcen vor allem im Bildungsbereich noch immer ein Desiderat dar. Hinzu kommt die Herausforderung, das gesamte mehrsprachige Repertoire von Lernenden in den Blick zu nehmen, um so sowohl die Beherrschung von prestigeträchtigen Landes- und Fremdsprachen als auch von weniger genutzten autochthonen sowie allochthonen Sprachen zu fördern.

Selbst in einer mehrsprachigen Region wie der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, in der Schüler\*innen nicht nur über Kompetenzen in den zwei, teilweise drei Landessprachen, sondern auch in sprachlichen Varietäten und vielen weiteren Fremd- oder Familiensprachen verfügen, gibt es in diesem Zusammenhang erst seit einiger Zeit Bestrebungen, das schulische Sprachenlernen integriert zu gestalten. Die Integrierte Sprachendidaktik und die darauf aufbauende Entwicklung schulischer Mehrsprachencurricula stehen jedoch vor der Schwierigkeit, individuelle Mehrsprachigkeitskompetenzen von Schüler\*innen zu fördern ohne diese in ihrer Gesamtheit als mehrsprachige Repertoires erfassen und beschreiben zu können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sprachbezogene Kompetenzen umfassend, d.h. sprachübergreifend zu operationalisieren, doch weder derzeit verfügbare Instrumente zur Sprachstandserhebung noch der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen erfüllen diesen Zweck.

Einen alternativen Ansatz ermöglicht in diesem Zusammenhang der Referenzrahmen für Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen, der theoretisch ermittelte Deskriptoren für sprachübergreifende Kompetenzen und Ressourcen mehrsprachiger Schüler\*innen bietet, jedoch noch nicht empirisch validiert worden ist. Daher ist unklar, inwiefern mit diesem Instrument beschrieben werden kann, wie Lernende auf ihre individuellen Sprachenrepertoires in mehrsprachigen Lernszenarien bzw. Interaktionssituationen zurückgreifen.

Unser Projekt „RepertoirePluS“ setzt an dieser Stelle an und so werden wir den Fragen nachgehen, wie man individuelle Sprachenrepertoires operationalisieren und erheben kann und wie diese in mehrsprachigen Interaktionssituationen genutzt werden. Über eine empirische Validierung bereits entwickelter Instrumente zur Beschreibung von Sprachenrepertoires und Mehrsprachigkeitskompetenzen generiert unsere Studie neues Wissen für die Erfassung von Sprachenrepertoires und deren Nutzung in mehrsprachigen Interaktionssituationen. Zum einen wird so am Beispiel Südtirols gezeigt, über welche Sprachenrepertoires Schüler\*innen ausgewählter Mittel- und Oberschulen der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppe verfügen und inwiefern ihnen der Umfang ihrer Sprachenrepertoires und deren Nutzungsmöglichkeiten in mehrsprachigen Situationen bekannt ist. Zum anderen wird im Setting eines „Sprachendorfs“ erforscht, wie die SchülerInnen ihre Sprachenrepertoires in interaktiven mehrsprachigen Lernszenarien aktivieren und nutzen. Darüber hinaus wird unsere Studie darüber Aufschluss geben, wie Schüler\*innen über die Nutzung ihrer Sprachenrepertoires reflektieren. Insgesamt ist es das Ziel der Studie zu demonstrieren, wie sich individuelle linguistische Repertoires mit geeigneten Instrumenten erheben und beschreiben lassen, um darauf aufbauend Impulse dafür zu geben, wie man ihre strategische Nutzung im Rahmen von sprachübergreifenden Unterrichtsszenarien fördern kann.

*Kontakt: dana.engel@eurac.edu*

## Projekt

## Wie verwaltet eine offiziell mehrsprachige öffentliche Verwaltung die mehrspra- chige schriftliche Kommunika- tion? Der Fall der Autonomen Provinz Bozen

Flavia De Camillis  
Eurac Research (Bozen) – Institut für Ange-  
wandte Sprachforschung

Die Vorstudie „I processi traduttivi nella pubblica amministrazione“ (Die Übersetzungsprozesse in der öffentlichen Verwaltung) positioniert sich im Forschungsbereich der Analyse und Bewertung von Übersetzungsprozessen und wurde von Eurac Research in Zusammenarbeit mit der Autonomen Provinz Bozen umgesetzt, wobei die Provinz selbst als mehrsprachige öffentliche Verwaltung untersucht wird. Die Forscher haben sich u.a. folgende Fragen gestellt: Wie erfolgt die zwei- bzw. zum Teil dreisprachige schriftliche Kommunikation zwischen den Bürger\*innen und der Landesverwaltung der Provinz Bozen? Wie wird die Pflichtaufgabe des Übersetzens intern gestaltet und kontrolliert? Wer beschäftigt sich in der Landesverwaltung mit der Übersetzungstätigkeit?

Die Provinz Bozen gilt seit 1972 als autonome Provinz Italiens und ist mit besonderen Befugnissen ausgestattet. Nach Art. 99 des Dekrets des Präsidenten der Republik vom 31. August 1972, Nr. 670 ist die deutsche Sprache mit der Staatsprache – Italienisch – gleichgestellt und nach Artikel 100 haben die deutschsprachigen Bürger\*innen der Provinz Bozen das Recht, mit den Gerichtsämtern und der öffentlichen Verwaltung ihre Sprache zu verwenden. Hierfür steht das Amt für Sprachangelegenheiten als offizieller Sprachberater der Landesverwaltung und ist für die Sprachüberprüfung bzw. Übersetzung von Rechts- und Verwaltungstexten mit besonderer Relevanz zuständig. In der alltäglichen Praxis sind jedoch die Übersetzer\*innen des Amtes für Sprachangelegenheiten nicht die Einzigen, die sich einer mehrsprachigen schriftlichen Kommunikation

bedienen sollen. Alle anderen Landesbediensteten sind auch verpflichtet, als fachübergreifende Aufgabe Übersetzungen ins Italienische, Deutsche und Ladinische zu übernehmen (Art. 2 des Bereichsvertrags vom 8. März 2006).

Ziel dieser explorativen Untersuchung ist es, anhand von teilstrukturierten Interviews mit einer kleinen Auswahl von Landesbediensteten aus unterschiedlichen Ressorts der Landesverwaltung (ca. 20 Personen) zunächst herauszufinden, ob überhaupt und in welchem Ausmaß in der Landesverwaltung intern übersetzt wird, und dann, zweitens, wie, von wem und mit welchen Ressourcen den Übertragungsprozess gepflegt wird. Von April bis Mai 2017 werden die Interviews geführt, auf Basis derer in den nachfolgenden Monaten erste Maßnahmenvorschläge bereitgestellt werden. Diese können für die mehrsprachige Landesverwaltung von Bozen dazu dienen, die eigenen Übersetzungsprozesse besser zu handhaben, sei es indem die Abläufe und Ressourcen auch im Sinne der modernen Übersetzungstechnologien vereinfacht bzw. erneuert oder lediglich besser eingerichtet und angewandt werden. Die aus den Interviews erhobenen Daten werden nach Abschluss der Vorstudie im Rahmen eines Doktoratsstudiums auch durch weitere Befragungen bzw. Beobachtungen vertieft, die einen größeren Anteil der Landesverwaltung mit einbeziehen werden.

*Kontakt: flavia.decamillis@eurac.edu*

**Forum**
**New BAAL (British Association for Applied Linguistics) Special Interest Group on Language Policy**

Dr Elisabeth Barakos from Aston University and Dr Florence Bonacina-Pugh from Edinburgh University have co-founded a new special interest group on language policy. As passionate language policy scholars, we aim to create a forum of exchange for the community of language policy researchers to give language policy more visibility within BAAL and beyond, and to provide more opportunities to exchange ideas with policy makers and other stakeholders.

The goal of the Language Policy SIG is to create a forum to discuss, critically engage with and research the following topic areas, including but not restricted to:

- Language Policy and Planning
- Language-in-Education Policy
- Language Policy and Practice
- Corpus and Acquisition Planning
- Language Policy and political theory
- Critical Language Policy
- Research methods in Language Policy
- Language Policy and interdisciplinarity

If you want to join this SIG and be kept informed about recent developments and events on language policy, please contact [elisabeth.barakos@aston.ac.uk](mailto:elisabeth.barakos@aston.ac.uk) or [F.Bonacina-Pugh@ed.ac.uk](mailto:F.Bonacina-Pugh@ed.ac.uk). Also, if you see something interesting in relation to language policy (whether in the UK or abroad), please feel free to circulate it via the official mailing list [LANGPOL@JISMAIL.AC.UK](mailto:LANGPOL@JISMAIL.AC.UK). There are no restrictions on members posting to the list, and you are all very much encouraged to do so. If you think it could be of interest to a community of language policy researchers, then just send it along!

**Relaunch**
**Wiener Linguistische Gazette**

Die Wiener Linguistische Gazette (WLG) erfuh 2017 mit einem neuem Internetauftritt, Layout und Redaktionsteam einen Relaunch. Die Open-Access-Zeitschrift des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Wien publiziert sowohl periodische Ausgaben mit thematisch verschiedenen Beiträgen als auch Themenhefte und längere (separate) Working Papers.

Die Beiträge werden als PDF (mit persistenter URL) veröffentlicht und stehen sowohl auf dieser Webseite (<http://wlg.univie.ac.at>) als auch in akademischen Online-Netzwerken (<https://univie.academia.edu/WienerLinguistischeGazette>) zum kostenlosen Download (Open Access) zur Verfügung.

Die Redaktion freut sich über Zusendungen von Artikeln, Working Papers, Essays und/oder Vorschlägen für Themenhefte aus den Bereichen der Angewandten, Allgemeinen und Historischen Sprachwissenschaft sowie aus verwandten Disziplinen.

Die neue Ausgabe 80/2017 wird eigenständige Beiträge enthalten und im Laufe des Frühjahrs erscheinen. Das Themenheft „Soziale Positionierung als Praxis und Praktik. Theoretische Konzepte und methodische Zugänge“, herausgegeben von Jürgen Spitzmüller, Mi-Cha Flubacher und Christian Bendl erscheint im Herbst 2017.

Mi-Cha Flubacher & Christian Bendl  
(Redaktion der Angewandten Sprachwissenschaft)  
Kontakt: [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)  
<http://wlg@univie.ac.at>

**Preis**
**Förderungspreis der Wiener Sprachgesellschaft**

Zur Förderung des Nachwuchses sowie als Anreiz für Studierende und jüngere Fachkolleginnen und -kollegen, der Wiener Sprachgesellschaft beizutreten, ist ein aus Rücklagen finanzierter Förderungspreis ausgeschrieben. In den Genuss der Förderung kommen herausragende sprachwissenschaftliche Abschlussarbeiten an einer Wiener Universität des jeweils vergangenen akademischen Jahres, aktuell somit 2016/17.

Alle in der akademischen Lehre tätigen Mitglieder werden gebeten, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zur Einreichung ihrer Arbeiten zu ermutigen.

Einsendeschluss für den Förderungspreis 2016/17 ist der 31. Oktober 2017.

Informationen zu Bewerbungsvoraussetzungen, Preisen und notwendigen Unterlagen finden Sie hier: [https://www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg/WSG\\_Foerderungspreis\\_2017.pdf](https://www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg/WSG_Foerderungspreis_2017.pdf)

**Erinnerung aus zweiter Hand. Die *born-free* Generation in Südafrika und ihre Interpretation der Apartheid und des demokratischen Übergangs**

Dissertation von Mag.<sup>a</sup> Dr.in Julia Sonnleitner bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Brigitta Busch (Institut für Sprachwissenschaft), Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien

Mehr als zwanzig Jahre nach den ersten demokratischen Wahlen in Südafrika ist eine Generation herangewachsen, welche die Apartheid nicht selbst miterlebt hat. Sie wuchs mit einem neuen öffentlichen Diskurs über Geschichte und mit demokratischen Institutionen auf. Diese Generation wird daher oft als *born-free* bezeichnet. Das Ziel meiner Dissertation ist es, zu untersuchen, wie Vertreter\_innen dieser Generation die Vergangenheit ihres Landes konstruieren. Gleichzeitig zum politischen Wandel haben im neuen Südafrika die Kolonialgeschichte und die Apartheid ihre Nachwirkungen hinterlassen. So wird die nachhaltige Bedeutung von *Race* im zeitgenössischen Südafrika oft als kultureller Unterschied erklärt. In einem solchen Kontext wäre es verführerisch, geschichtliche Darstellungen mit dieser Kategorie zu erklären, scheint *Race* doch im Alltag der Menschen aufgrund von sozialen Zuschreibungen und Praktiken des Staates so allgegenwärtig zu sein. Einen solchen Erklärungsansatz zu wählen, wäre umso naheliegender in Hinblick auf die Erinnerungsforschung, die allzu oft eine kulturalistische Herangehensweise zu weitergegebener Erinnerung einnimmt. Ich wählte demgegenüber einen Zugang, bei dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den geschichtlichen Darstellungen nicht mit Kultur oder einem anderen Teilaspekt von Identität in Verbindung gebracht werden. Das Verhältnis von Erinnerung und Identität wird in dieser Arbeit umgedreht: ich untersuche, wie Subjektivität entsteht, indem sich die Jugendlichen mit bestimmten Standpunkten identifizieren oder von ihnen distanzieren. Soziale Erinnerung, so möchte ich zeigen, ist eine kontextgebundene, pragmatische Positionierung. Für die

Beantwortung meiner Fragestellung habe ich an sechs Schulen an sehr unterschiedlichen Standorten in Kapstadt Interviews mit Jugendlichen geführt. Nach Jahrzehnten der Segregation aufgrund von rassistischen Kriterien ist es nicht verwunderlich, dass Raum eine so zentrale Rolle in den Darstellungen der Apartheid spielt. Mit dem Konzept des Chronotopos von Michail Bachtin, das ich für die Erfordernisse meiner Analyse adaptierte, war es möglich, diese räumliche Dimension in den Erzählungen herauszuarbeiten. Ein besonders bemerkenswertes Ergebnis dieser Analyse ist es, dass manche Jugendliche ihre Familie in einer Raum-Zeit positionieren, die von der Apartheid nicht berührt worden war. Diese Art der Darstellung findet sich nicht nur bei jenen Interviewpartner\_innen wieder, die sich als *white* positionieren, sondern auch bei solchen, deren Eltern als *black* oder *coloured* klassifiziert worden waren. Ihre Mobilität in unterschiedliche soziale Räume bringt es mit sich, dass die Jugendlichen mit anderen geschichtlichen Diskursen in Berührung kommen. Diese lassen sie in ihre Darstellungen miteinfließen oder benutzen sie dazu, um Standpunkte in ihrer Familie herauszufordern. Mit den Konzepten von *stance in discourse* und dem Chronotopos konnte ich einige bedeutende Merkmale herausarbeiten, wie Vertreter\_innen der *born-free* Generation Vergangenheit konstruieren.

### Plurizentrik und DACH(L)-Landeskunde im DaF-Unterricht am Goethe-Institut Santiago de Chile. Eine empirische Untersuchung

Masterarbeit von Andrea Golsong bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Die Masterarbeit befasst sich mit dem Konzept des Deutschen als plurizentrischer Sprache und erforscht in einer empirischen Studie, wie dieses Konzept am Goethe-Institut Santiago de Chile im Rahmen einer Landeskunde, die den gesamten deutschsprachigen Raum beinhaltet, vermittelt wird. Damit sollte eine Forschungslücke geschlossen werden, denn es gibt zwar bereits einige Untersuchungen zum Einbezug der Plurizentrik im DaF/DaZ-Unterricht, jedoch beschäftigt sich noch keine mit dem Unterricht in einem außereuropäischen Land und auch der Unterricht speziell an einer deutschen Institution wurde zuvor noch nicht untersucht.

Vorausgegangene Forschungsarbeiten haben ergeben, dass der Einbezug von Plurizentrik im Unterricht allgemein meist gering ist und dass das plurizentrische Prinzip weder als Hintergrundwissen noch in seiner didaktischen Konsequenz als Handlungswissen vorausgesetzt werden kann. Für diese Studie wurden Lehrende am Goethe-Institut mit Hilfe von teilstandardisierten Interviews vor Ort befragt und ihre Antworten mit Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen eine klare Deutschland-Zentriertheit im Unterricht. Unter den Lehrenden herrscht eine mehr oder minder diffuse Ahnung von verschiedenen Varietäten des Deutschen, das Plurizentrik-Konzept ist jedoch in den meisten Fällen unbekannt. Was die DACH(L)-Landeskunde angeht, so kann hier ebenfalls nicht von einem systematischen Einbezug der verschiedenen deutschsprachigen Länder gesprochen werden, dieser hängt vielmehr vom persönlichen Engagement und dem Interesse der Lehrenden ab.

Kontakt: [andrea.golsong@gmail.com](mailto:andrea.golsong@gmail.com)

### Das Code-Switching bosnisch/kroatischer MigrantInnen zweiter Generation in Österreich: Eine empirische Untersuchung bilingualen Sprachverhaltens.

Masterarbeit von Gizela Mikić bei Ursula Doleschal, Institut für Slawistik, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

„Code-Switching (CS)“ ist seit den 1950er Jahren zu einem zentralen Untersuchungsgegenstand der Mehrsprachigkeitsforschung geworden. Viele Sprachen bzw. Sprachenpaare sind seit dieser Zeit untersucht worden, darunter auch jene von MigrantInnen im deutschsprachigen Raum, die zum Teil recht gründlich erforscht wurden. Erstaunlicherweise ist jedoch das Sprachverhalten von Personen aus Jugoslawien (bzw. Ex-Jugoslawien) dabei nicht in das Zentrum der Betrachtung gerückt, so dass es zum CS zwischen Deutsch und Bosnisch, Kroatisch und Serbisch (B/K/S) so gut wie keine Studien gibt. Wir wissen daher noch kaum, welche Arten von Code-Switching zweisprachige B/K/S-SprecherInnen verwenden und welche Bedeutung es für sie hat.

Das Ziel der hier referierten Forschungsarbeit bestand daher darin, das Sprachverhalten bilingualer bosnischer bzw. kroatischer MigrantInnen zweiter Generation in Österreich zu beschreiben. Dazu wurden verschiedene Gespräche von zweisprachigen HerkunftssprecherInnen (insgesamt 8 Personen, inklusive der Aufnehmenden, im Umfang von 5,5 Stunden) in informellen privaten Gesprächssituationen unter teilnehmender Beobachtung aufgenommen, transkribiert und ausgewertet. Der Fokus lag einerseits auf der linguistisch-strukturellen Analyse des CS und andererseits auf der soziologisch-funktionalen Sprachwahl und der dahinterliegenden Motivation. Im Rahmen der linguistisch-strukturellen Analyse wurde untersucht, von welchen Arten des CS (satzinternes, satzexternes, emblematisches CS und Redebeitragswitching) sowie anderen Sprachkontakthänomenen (Language Mixing, Interferenz, Entlehnung und Ad-hoc-Entlehnung) die SprecherInnen Gebrauch machen und an welchen Stellen der Redebeiträge sie diese integrieren.

Die SprecherInnen waren zwischen 20 und 30 Jahre alt und hatten alle Bosnisch oder Kroatisch als L1 und Deutsch als L2 in der Kindheit erworben. Sie unterschieden sich hinsichtlich Geschlecht (5 Frauen, 3 Männer), Bildungsgrad und Alphabetisierung in der L1 (durch Teilnahme am muttersprachlichen Unterricht während ihrer Schulzeit in Österreich). Bei der Auswertung hat sich gezeigt, dass auf der Makroebene, trotz frequenter Sprachwechsel, Deutsch als Matrixsprache (damit ist der gegebene morpho-syntaktische Rahmen eines Redebeitrages gemeint) identifiziert werden kann, wobei die Sprachmischungen nicht willkürlich erfolgen, sondern systematisch in die Matrixsprache eingebettet werden. Alle GesprächsteilnehmerInnen aller Gesprächsgruppen machten von denselben Sprachmischungen Gebrauch und integrierten diese häufig bidirektional, also von der L1 in die L2 und umgekehrt. Vor allem das satzinterne CS wurde am häufigsten von allen GesprächsteilnehmerInnen sowie in allen Gesprächsgruppen genutzt und kann daher als „typisches“ CS-Muster für die untersuchten SprecherInnen bezeichnet werden. Language Mixing (im Sinne von Auer 1999, d.h., es ist keine Matrixsprache feststellbar) kommt hingegen kaum vor. Es konnten keine Unterschiede in Abhängigkeit von Geschlecht, Bildungsgrad und Alphabetisierung in der L1 festgestellt werden.

Um eine detaillierte Analyse vornehmen zu können, wurde das CS im Rahmen der soziologisch-funktionalen Analyse sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene untersucht. Auf der Mikroebene wird dem CS laut Auer (1995) vor allem eine lokale Bedeutung zugeschrieben, was im Rahmen der Konversationsanalyse gut verdeutlicht werden kann. Mittels struktureller Analyse, kombiniert mit der Konversationsanalyse wurden anhand vorgegebener Muster (nach Auer 1995) einzelne Sequenzen kritisch beleuchtet. Dabei wurde deutlich, dass das CS auf der sozio-funktionalen Ebene in Einklang mit Myers-Scotton unmarkierter Sprachwahl fungiert und dazu dient, die bilingualen Kompetenzen zur Schau zu stellen. In Hinblick auf seine Funktionen wurde das CS häufig dazu verwendet, um den Diskurs zu organisieren und die eigenen Absichten oder Vorlieben durchzusetzen sowie beiden Sprachen gerecht zu werden. Auf der Makroebene kann das CS der untersuchten

bosnischen und kroatischen HerkunftssprecherInnen als unmarkierte Sprachwahl gedeutet und als eine Art Gruppenidentifikationssymbol unter Bilingualen verstanden werden, das auch eine Doppelidentität ausdrückt. Laut Myers-Scotton (1993) handelt es sich dabei um ein erwartetes Sprachverhalten, welches durch einen frequenten Sprachwechsel gekennzeichnet ist und als Interaktionssprache per se interpretiert werden kann.

#### Literatur

Auer, Peter (1995): The pragmatics of code-switching. A sequential approach. In: Milroy, Lesley; Muysken, Pieter [Hg.]: One speaker, two languages. Cross-disciplinary perspectives on code-switching. Cambridge: Cambridge University Press, 115-135.

Auer, Peter (1999): From code-switching via language mixing to fused lects. Toward a dynamic typology of bilingual speech. Online unter: [http://paul.igl.uni-freiburg.de/auer/userfiles/downloads/\(1986\)%20Konversationelle%20Standard\\_Dialekt-Kontinua.pdf](http://paul.igl.uni-freiburg.de/auer/userfiles/downloads/(1986)%20Konversationelle%20Standard_Dialekt-Kontinua.pdf) [Zugriff am: 16. Juni 2016]

Myers-Scotton, Carol (1993): Duelling Languages. Grammatical Structure in Codeswitching. Oxford: Oxford University Press.

Kontakt: [gmikic@edu.aau.at](mailto:gmikic@edu.aau.at)

## Intercultural Communicative Competence of foreign language teachers. A critical look at EFL and DaF/DaZ curricula

Diplomarbeit von Christine Ena Abila bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

This thesis is concerned with the development of intercultural communicative competence (ICC) of teaching degree students of English as a foreign language (EFL) at the English department of the University of Vienna. It aims to shed light on the manifestation of intercultural concepts in the sub-curriculum for the English secondary school subject for the Master's programme in teacher education and to argue that the global function of English as a lingua franca (ELF) requires intercultural education of EFL teaching degree students to be different from that for any other foreign language subjects.

The theoretical background is provided of the concepts of intercultural communication and communicative effectiveness in intercultural encounters through ELF, as well as their link to the English language teaching domain. An overview of the current state of intercultural education of foreign language teachers in Austria is also given. The method used is a qualitative comparative analysis of the sub-curriculum for the English secondary school subject for the Master's programme in teacher education and the curriculum for the Master's programme in German as a foreign and second language (DaF/DaZ) that have recently been implemented at the University of Vienna.

A close scrutiny of the qualification profiles, course content and the aims described in the two documents revealed that the establishment of ICC is less apparent and extensive in the EFL curriculum than in the DaF/DaZ curriculum. The curriculum for the subject English mentions the term 'ICC' only once and lacks explicit references to concepts of culture learning. 'ELF' is not found once in the document, nor is its role for intercultural communication in the curriculum considered. To address this gap, the thesis provides a list of descriptors taken from the

Framework of Reference for Pluralistic Approaches (Candelier et al. 2010) and the European Profile for Language Teacher Education (Kelly & Grenfell 2004), which could be used as a guideline for a possible revision of the curriculum for the subject English in order to strengthen the ICC and ELF components in the education of teachers of English in this globalised world.

#### References

Candelier, Michel; Camilleri-Grima, Antoinette; Castellotti, Véronique; de Pietro, Jean-François; Lörcincz, Ildikó; Meissner, Franz-Joseph; Schröder-Surra, Anna; Noguero, Artur; Molinié, Muriel (2010<sup>3</sup>): Framework of Reference for Pluralistic Approaches to Languages and Cultures. Graz: Council of Europe. <http://carap.ecml.at/Portals/11/documents/CARAP-version3-EN-28062010.pdf> (3 Aug. 2015).

Kelly, Michael; Grenfell, Michael; Allan, Rebecca; Kriza, Christina; McEvoy, William (2004): European Profile for Language Teacher Education (EPLTE): A frame of reference. Southampton: University of Southampton. [http://edz.bib.uni-mannheim.de/daten/edz-b/gdbk/04/spr/European\\_profile\\_frame\\_en.pdf](http://edz.bib.uni-mannheim.de/daten/edz-b/gdbk/04/spr/European_profile_frame_en.pdf) (26 June 2015).

## “We’re all mates here, mate”. Linguistic stereotyping of Australians in two American animated children’s films

Diplomarbeit von Teresa Baier bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

Animated children's films employ accents for characterisation and the signalling of setting by exploiting stereotypes associated with the language, which culminates in the stereotypical portrayal of certain language groups. This paper argues that this is the case for the Australian English-speaking characters in the American animated children's films Finding Nemo (2003) and The Rescuers Down Under (1990). It investigates the purposes of the Australian English

accent in the films, the kinds of Australian stereotypes employed for characterisation, and possible correlations between character roles and the types of Australian English accents.

The films' characters were grouped according to accents and the categories 'character role', 'character type', 'motivation', and 'sex'. The Australian English-speaking characters were classified in more detail as speakers of General, Broad, or Cultivated by means of the phonemic and phonetic transcription of highly characteristic stretches of speech and were then related to common Australian stereotypes.

The findings suggest that Australian English has various purposes in the films, that popular Australian stereotypes are used for characterisation, and that certain correlations between the accent types and the characters' roles exist. More generally, these results confirm that American-produced animated children's films employ linguistic stereotyping to convey characters and to establish settings.

## La réparation dans la lecture à haute voix en cours de français

Diplomarbeit von Larissa Haas bei Eva Lavric und Carmen Konzett-Firth, Universität Innsbruck

Cette étude décrit en détail le déroulement des séquences de réparation pendant la lecture à haute voix en classe de français langue étrangère dans un lycée autrichien. Dans la plupart des cas, l'activité de réparer se manifeste dans la correction des erreurs de prononciation, correction effectuée soit par l'enseignant, soit par les élèves eux-mêmes. L'étude base ses analyses sur des données vidéo du corpus FRAISE collecté au Département des Langues Romanes à l'Université d'Innsbruck. Un des types les plus fréquents, la réparation hétéro-initiée par l'enseignante et auto-réparée par l'élève, se produit toujours sous forme exposée, avec trois tours de parole ou plus par séquence. Ces hétéro-réparations sont initiées soit par une initiation

implicite (comme le simple signe d'interruption « attention »), qui ne spécifie pas l'élément perturbateur, soit par une initiation explicite, qui identifie ou localise le réparable, par exemple en le reprenant.

La réparation auto-initiée et auto-réparée par l'élève apparaît également très souvent et constitue presque toujours une réparation intégrée se produisant dans le même tour que le réparable et l'initiation.

Le troisième type très fréquent, la réparation auto-initiée par l'élève et hétéro-réparée par l'enseignante, comprend typiquement trois éléments constitutifs : l'initiation par l'élève, la réparation par l'enseignante et la répétition de la réparation par l'élève, suivi parfois par un feedback ou une explication de l'enseignante. En ce qui concerne les moyens de l'auto-initiation utilisés par l'élève, il y a des formes implicites (question métalinguistique avec regard vers l'enseignante, marqueur d'hésitation « äh » ou « euh » avec une pause ou un secouement de tête, froncement des sourcils) et des formes explicites (troncation du réparable, répétition partielle du réparable, allongement des sons du réparable, intonation montante). L'auto-initiation constitue presque toujours une action combinée - verbale ou non-verbale - de deux ou plusieurs éléments initiateurs. Un cas particulier de l'auto-initiation est la réparation orientée vers l'avant. L'initiation de cette réparation est accomplie avant même que l'élément perturbateur n'apparaisse dans l'énoncé.

## Languaging among refugees and local Austrians. ELF availability, monolingual norms and multilingual realities

Diplomarbeit von Sandra Radinger bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien

The privileged status of English as an international language (EIL) indicates that ‚English‘ is developing to “something like a taken-for-granted cultural technique“ (Seidlhofer 2011a: 136). In multilingual encounters uses of English are constituted in English as a lingua franca (ELF) “with norms negotiated ad hoc depending on specific participants’ repertoires and purposes“ (2011b: 80). In 2015 the increased number of refugees from the Middle East seeking asylum in Europe also increased the need for communicative strategies fit to address the multilingualism of encounters between refugees and locals in Austria. ELF plays a significant role here. Studies show, however, that unreflected and traditional assumptions about the convergence in and availability of EIL can constitute serious impediments to communication in immigration domains (Guido 2008). Particularly where power relations are unequal, linguistic minority speakers are subject to linguistic discrimination (Maryns 2012; Plutzer 2009).

This thesis is an investigation on how multilingual speakers experience language regimes in the refugee-local encounter and how they (consciously and subconsciously) make use of their linguistic repertoires to re-produce or de-construct legitimised language practices. Given the interlocutors’ genuine interest in getting to know the respective other, it is considered that the micro-level of encounters between refugees and locals engaging in inclusion activities offers a promising field for finding alternatives to traditional and discriminating language practices observed in immigration domains.

Before research methods and focused research questions appropriate to the specific research field could be developed, the researcher participated in

inclusion activities herself. In the exploration of the research field it became evident that an understanding of ‘language’ as social action (i.e. languaging) is elemental to theoretically and practically treat users as constructors of form and functionality of language. Combining aspects of socio-linguistic and ethnographic research approaches, three socially involved refugees and three socially engaged locals have been asked to record their language practices in language diaries as developed by Jonsson (2013) and Martin-Jones et al. (2009). Based on these, interviews were conducted in collaborative and dialogic data collection and allowed for including the speakers’ „own emic perspectives on the literacies in their lives [original emphasis]“ (Martin-Jones et al. 2009: 50). From the rich data a list of factors that influence the availability of ELF and other linguistic resources in the encounters investigated could be generated.

The results support Busch’s (2013) perspective on multilingualism and show that language practices are influenced by biographical, social and situational factors, and are situated in the chronotopic dimensions of space and time. Manifesting differently for each individual participant, it is crucial to re-contextualise the generalised factors according. Relevant excerpts and insight into the data are provided in the paper. Furthermore, the findings suggest that language awareness can have an empowering effect on the multilingual speakers. In addition, the results carry implications for English language teaching (ELT). With regard to the dominance of the native speaker norm in ELT, it is re-producing restrictive concepts of language and that it disregards its responsibilities as an educational institution, leaving its potential as a motor for social innovation unexploited.

### References

- Busch, Brigitta (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas.
- Guido, Maria (2008): *English as a lingua franca in cross-cultural immigration domains*. Bern; New York: Peter Lang.
- Jonsson, Carla (2013): *Translanguaging and multilingual literacies: diary-based case studies of adole-*

*scents in an international school*, in: *International Journal of the Sociology of Language* 224, 85-117.

Martin-Jones, Marilyn; Buddug, Hughes; Williams, Anwen (2009): *Bilingual Literacy in and for working lives on the land: case studies of young Welsh speakers in North Wales*, in: *International Journal of the Sociology of Language* 195, 39-62.

Maryns, Katrijn (2012): *Multilingualism in legal settings*, in: Martin, Jones; Blackledge, Adrian; Creese, Angela (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Multilingualism*, London: Routledge, 297-313.

Plutzer, Verena (2009): *Zwischen „Angst und „Zeit“ – zur Kommunikationssituation und Informationsweitergabe im Asylverfahren. Eine empirische Studie in der Erstaufnahmestelle Ost des Bundesasylamts*. PhD thesis, University of Vienna.

Seidlhofer, Barbara (2011a): *Conceptualizing ‘English’ for a multilingual Europe*, in: Houwer, Annick de; Wilton, Antje (Hrsg.): *English in Europe today. Sociocultural and educational perspectives*. Amsterdam; Philadelphia: John Benjamins, 133-146.

Seidlhofer, Barbara (2011b): *Understanding English as a lingua franca*. Oxford: Oxford University Press.



Melanie Anna Kerschner

## **Fifty Shades of Opinion: Culturally Induced Style Differences in the Opinion Discourse of British, Italian and German Quality Papers**

Wien: Praesens Verlag, 29.09.2017

This book explores the expression of opinion and the personalisation of news events in editorials of British, German and Italian quality papers. Therefore, 45 editorials from six national quality papers (i.e. the British *The Guardian* and *The Independent*, the German *Frankfurter Rundschau* and *Die Welt*, and the Italian *Corriere della Sera* and *La Stampa*) will be empirically analysed for objectively measurable style differences in the linguistic realisation of editorials dealing with the Snowden leaks, the ensuing NSA scandal and the more general debate of global surveillance. At the heart of this culture-contrastive research lies a framework that aims at systematising and classifying possible differences in editorial discourse with respect to how directly opinions are expressed, to what extent news actors, news sources and the news event are being evaluated by the text producer, and on how personally the recipient is being addressed. Thereby all of the four roles of discourse participation involved in editorial discourse, i.e. the text producer(s), the news actors, the news sources and the recipient(s) will be considered within this framework.

Kontakt: [melanie.kerschner@sbg.ac.at](mailto:melanie.kerschner@sbg.ac.at)  
<http://www.praesens.at>

Judith Purkarthofer

## **Sprachort Schule. Zur Konstruktion von mehrsprachigen sozialen Räumen und Praktiken in einer zweisprachigen Volksschule**

Klagenfurt: Drava Verlag, 2016

Schulen als Orte des Spracherlebens – wie machen sprachliche und räumliche Praktiken aus Schulen Orte, an denen mehrsprachige Lebenswelten wahrgenommen und gelebt werden können? In Auseinandersetzung mit aktuellen Theorien zu sozialem Raum, ethnografischer Forschung und der sprachenpolitischen Situation europäischer Schulen und Bildungsinstitutionen zeigt dieses Buch die vielfältigen Möglichkeiten sprachlicher Gestaltung auf.

Am konkreten und kleinräumigen Beispiel einer sprachlich heterogenen Volksschule in Kärnten mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache stellt die Autorin Schulsprachprofile als Methode vor: Die Perspektiven von SchülerInnen, Lehrenden und Eltern werden erforscht, um zu verstehen, wie Begegnung, Unterricht und Lernen beim Zusammentreffen mehrerer Sprachen funktionieren. Interviews, Workshops, Fotos und Zeichnungen dienen als Grundlage, um vielfältige Zuschreibungen zu ergründen, Motivationen zu erfahren und Pläne für die eigene Mehrsprachigkeit und jene der Umgebung zu erkennen. Wissenschaftlich fundiert und durch Analysebeispiele im Text belegt, laden praktisch anwendbare Aufgaben Lehrende und Lernende zu Zusammenarbeit und kooperativer Forschung ein. Ein Ausschnitt aus dem vorgestellten Buch ist auch als Artikel in der *Applied Linguistics Review* erschienen: Purkarthofer, Judith (2017). Children's drawings as part of School Language Profiles: Heteroglossic realities in families and schools. *Applied Linguistics Review*.

Konferenz

## **AILA-Europe Junior Researcher Meeting in Applied Linguistics**

6.-8. September 2017, Universität Wien

Das Thema der Konferenz ist Sprache(n) in der Gesellschaft. Vorträge und Posterpräsentationen werden in den folgenden Bereichen stattfinden:

- Sprach(en)politik
- Sprachvariation
- Regional- und Minderheitensprachen
- Sprache(n) & Bildung
- Soziolinguistik
- Sprache & Gender
- Sprache, Ideologie und Macht
- Mehrsprachigkeit
- Transkulturelle Kommunikation
- Spracherwerb und Sprachenlernen

Plenarvortragende

Ruth Wodak (Lancaster University / Universität Wien)

Barbara Seidlhofer (Universität Wien)

Bernd Rüschoff (Universität Duisburg-Essen)

Organisationskomitee

Yasmin El-Hariri, Edna Imamovic-Topcic, Julia Renner, Zuzana Toth, Denis Weger

Kontakt

[jrm2017.linguistik@univie.ac.at](mailto:jrm2017.linguistik@univie.ac.at)

<https://jrm2017.univie.ac.at/>

Konferenz

## **43. Österreichische Linguistiktagung**

8. bis 10. Dezember 2017, Graz

Wir freuen uns, die 43. Österreichische Linguistiktagung (ÖLT 2017) nach zehnjähriger Pause wieder an der Universität Klagenfurt veranstalten zu können, und bitten Sie bereits jetzt, sich den Termin 8.-10. Dezember 2017 vorzumerken.

Die Österreichische Linguistiktagung hat eine

langjährige Tradition des offenen Austausches über die Fachdisziplinen der Sprachwissenschaft hinweg. Auch die 43. Tagung in Klagenfurt wird unter diesem Zeichen stehen und versteht sich als Forum für die Vorstellung und Diskussion der verschiedenen Interessen und Forschungsgebiete in der historischen, allgemeinen, deskriptiven und angewandten Sprachwissenschaft in Form von Vorträgen, Posterpräsentationen und Workshops.

In diesem Jahr wird ein zusätzlicher thematischer Schwerpunkt auf die Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Digital Humanities gelegt.

Plenarvortragende:

Prof. Sebastian Kempgen

Prof. Mark Lauersdorf

Die Tagung wird aus thematischen Sektionen entsprechend den Einreichungen und Workshops bestehen. Das Format der Vorträge ist auf 20 Minuten Präsentation und 10 Minuten Diskussion ausgerichtet.

Bitte senden Sie uns bis spätestens 31.07. 2017 den Titel und Abstract (max. 300 Wörter) Ihres geplanten Beitrages zu und vermerken Sie, ob Sie einen Vortrag oder eine Posterpräsentation beabsichtigen.

Alle Abstracts müssen anonym eingereicht werden und von einem Titelblatt mit Angabe von Name und Kontaktadresse (inklusive E-Mail) begleitet werden. Die Verständigung über die Annahme der Beiträge erfolgt Mitte September.

Einreichungen bis: 31. Juli 2017

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie demnächst auf unserer Tagungswebseite:

<https://conference.aau.at/event/120/>

Organisationsteam

Ursula Doleschal (Vorsitzende)

Nikola Dobric, Eva-Maria Graf, Gerhild Gram,

Ulrike Krieg-Holz, Alexander Onysko, Tilmann

Reuther, Christian Schütte, Günther Sigott, Raymund

Wilhelm

**Konferenz**
**Language, Identity and Education in Multilingual Contexts LIEMC18**

1-3 February 2018, Dublin (IRL)

The conference considers all aspects of the linguistic and sociolinguistic competences and practices of bi-/multilingual speakers who cross existing social and linguistic boundaries, adopting or adapting themselves to new and overlapping linguistic spaces.

We invite papers in all areas of research in bi-/multilingualism, whether or not linked directly to the overarching conference theme, including, but not limited to, linguistics, sociolinguistics, psycholinguistics, neurolinguistics, clinical linguistics, education, bi-/multilingual societies.

Topics will include: (multiple) language acquisition and learning (L3, L4, Lx); psycho- and neurolinguistics of multilingualism; translanguaging; early bilingualism and heritage language development; speech processing in bi-/multilinguals; trans/multilingual language use in different contexts; multilingual education; bi-/multiculturalism; bi-/multilingual language policies; literacy in multiple languages (pluriliteracy); intercultural and globalisation issues related to multilingualism; multilingual issues in literature and translation.

Confirmed speakers:  
 Prof. Jasone Cenoz  
 Prof. Elizabeth Lanza.

The two categories of proposals are: individual papers and posters. Submission is already open and will close on 15 November 2017. Presenters are requested to include their name, affiliation and email address in the submitted MS-Word documents.

All proposals should be sent to: [liemc18@gmail.com](mailto:liemc18@gmail.com)  
 More information to be found:  
<https://liemc18.wordpress.com/>

**Konferenz**
**American Association for Applied Linguistics (AAAL)**

24-27 March 2018, Chicago (USA)

The 2018 conference of the American Association for Applied Linguistics (AAAL) will be held at the Sheraton Grand Chicago in Chicago, Illinois. Nationally and internationally, the AAAL conference has a reputation as a comprehensive and stimulating conference including in-depth colloquia and paper sessions, topical and thought-provoking plenary presentations, excellent book exhibits, and plentiful opportunities for networking.

Plenary Speakers  
 Ellen Bialystok  
 Jan Blommaert  
 Eric Friginal  
 Susan Goldin-Meadow  
 Kim Potowski  
 Steven L. Thorne

Proposals are invited for individual papers, colloquia, posters, roundtable discussions, and shared shorter paper sessions. The deadline for proposal submission is 5:00 p.m. on August 16, 2017 (EDT; UTC-4). The deadline is an absolute deadline. If you need to renew your membership or create a guest account, you should do so at least 3 hours before the submissions deadline, to allow for changes to take place in the system. Requests relating to membership or guest accounts later than this may mean that you are unable to submit your abstract by the deadline.

Submission Deadline:  
 August 16, 2017, 5:00 pm Eastern Daylight Time

<http://www.aaal.org/page/2018CFP>

**Konferenz**
**Sociolinguistics Symposium 22: Crossing Borders: South, North, East, West**

27-30 June 2018, Auckland (NZ)

We are pleased to invite you to participate in the Sociolinguistics Symposium 22 to be held 27-30 June 2018 in the Owen G Glenn Building, University of Auckland, New Zealand.

Since its inception at West Midlands College in the UK in 1976, the biennial Sociolinguistics Symposium series has become the key academic forum in its field. It is a demonstrably international conference, attracting delegates from across the globe, and has consistently been at the forefront of academic developments in sociolinguistics.

As such, it seems highly appropriate that, in 2018, SS22 will be hosted by the University of Auckland, New Zealand, the first time that the Sociolinguistics Symposium has been outside of both Europe and the Northern Hemisphere.

The SS22 theme will focus on the interconnections (and fissures) across disciplinary, epistemological and geographical spaces in sociolinguistics at the present time and in relation to (re)situating current key developments (such as the multilingual turn and superdiversity). We welcome all past Sociolinguistics Symposium participants and, hopefully, new participants as well to SS22 in Auckland, New Zealand.

Plenary Speakers  
 Prof. Allan Bell  
 Prof. Anna De Fina  
 Prof. Rawinia Higgins  
 Em. Prof. Janet Holmes  
 Prof. Rita Kothari  
 Prof. Li Wei  
 Prof. Alastair Pennycook

SS22 invites submissions of abstracts for colloquia, individual papers and posters. Abstracts should address one of the key strands of the Symposium:

- Anthropological linguistics
- Applied sociolinguistics
- Cognitive sociolinguistics
- Critical sociolinguistics
- Dialectology
- Educational linguistics
- General sociolinguistics
- Interdisciplinary
- Language policy and planning
- Social psychology of language
- Sociology of language
- Variationist sociolinguistics

Deadline for submission:  
 Monday 14 August 2017, 23:59  
 (New Zealand Standard Time)

<https://www.ss22.ac.nz/CallforPapers>

---



---

**KURZ NOTIERT**


---



---

Julia Sonnleitner wurde am 3. März im Rahmen des JungakademikerInnenforums mit dem Preis „Kulturen im Dialog“ für ihre Dissertation „Erinnerung aus zweiter Hand. Die born-free Generation in Südafrika und ihre Interpretation der Apartheid und des demokratischen Übergangs.“ ausgezeichnet. Der Preis beinhaltet die Publikation ihrer Dissertation im Peter Lang Verlag.

verbal gratuliert ganz herzlich!

## „Chief, es Fleckerl kummt“

Laudatio von Rudolf De Cillia im Rahmen des Symposiums „Mehrsprachigkeit und Schule“ zu Ehren von Elfie Fleck, 12. Mai 2017, Universität Wien

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Frau Ministerialrätin i. R. :-)  
liebe Elfie!

Jetzt ist es also soweit – auch Elfie Fleck geht in den so genannten Ruhestand. Und man hat mir die ehrenvolle Aufgabe übertragen, am Ende dieser Veranstaltung ein paar Worte zu Elfies Person, Persönlichkeit und zu ihren Verdiensten für uns Wissenschaftler/innen zu sagen.

Es ist für mich nicht leicht, zu Elfie als Privatperson zu sprechen – viel leichter ist es, ihre Verdienste für die Wissenschaft, für die Schulen, für die Förderung der Mehrsprachigkeit in diesem Land zu würdigen. Aber zu ersterem zuerst: Elfie Fleck ist eine echte Wienerin, in Wien – am Pensionierungsdatum unschwer zu erkennen – im Jahr 1952 geboren, in einem Gemeindebau in Margareten aufgewachsen. Ich habe Elfie Fleck vor ca. 45 Jahren im Studium kennen gelernt. Elfie hat nach der Matura zunächst in die Germanistik, Psychologie, und in die Kunstgeschichte hineingeschnuppert, und dann Anglistik und Romanistik studiert. Wo wir uns kennen gelernt haben. Damals hat man sich in so genannten „Institutsgruppen“ mit der Hochschulpolitik und Institutspolitik auseinandergesetzt, in „Lehrveranstaltungs-kollektiven“ Kritik der bürgerlichen Wissenschaft betrieben. In diesem Kontext haben wir uns kennen gelernt, allerdings auf unterschiedlichen Seiten: ich eher im maoistischen Umfeld, Elfie eher im trotzkistischen, wenn ich mich recht erinnere. Und sie hat sich damals schon kritisch mit Sprachenlernen befasst: der Titel ihrer romanistischen „Hausarbeit“ – so hießen damals die Diplomarbeiten: „Die Grenzen des formalen Sprachunterrichts“.

Elfie hat sich übrigens während des Studiums ganz selbständig erhalten, ohne Stipendium und dergleichen. Und hat dafür in den Ferien immer gejobbt. Sie werden aber nicht erraten, wo? Sie hat gekellnert in der damals boomenden Hendlbraterkette „Wienerwald“ in norddeutschen Restaurants. Und das in einem für sie ungewohnten Outfit, nämlich im Dimdkleid.

Nach dem Abschluss des Studiums hat sie das Probejahr im Akademischen Gymnasium in Wien absolviert – dorthin wurden viele angehende Französischlehrerinnen zugeteilt, weil es dort grundständig Französisch gab. Und danach hat sie im Gymnasium in der Bachgasse in Mödling unterrichtet. Sie hat sich dort rasch Respekt verschafft, unter den SchülerInnen. Man erzählt sich, dass, wenn Frau Professor Fleck im Anrollen war, der Warnruf zu hören war: „Chief, es Fleckerl kummt“.

Elfie hat sich seit dem Studium und während des Unterrichtens in den 1980er Jahren immer auch politisch engagiert, vor allem in Zusammenhang mit Fragen der Migration; oder wie man damals sagte „Ausländerpolitik“. Sie hat eine wichtige Rolle im Anfang der 1980er Jahre/1983 im Amerlinghaus gegründeten KAFÖ, Komitee für ein ausländerfreundliches Österreich, gespielt, das damals die Broschüre „Oh, du gastlich Land: vom Leben der Ausländer/innen in Österreich“ herausgegeben hat. Diese Aktivitäten waren vielleicht auch dafür verantwortlich, dass Susanne Pirstinger sie 1992 ins damalige Unterrichtsministerium geholt hat, wo sie dann 25 Jahre lang für Kontinuität und eine wissenschaftlich fundierte Bildungssprachenpolitik im Zusammenhang mit Migration sorgte. Sie hat es mir gegenüber einmal ausgedrückt: „Und dann bin ich dort hängen geblieben“.

Die MinisterInnen haben gewechselt, Elfie Flecks MitarbeiterInnen, die institutionellen Zuordnungen (von der Verkehrserziehung über Sprachenpolitik und Migration, von einem eigenen Referat für Interkulturelles Lernen zu einer bloßen Arbeitsstelle für Migration und Schule) – Elfie Fleck war immer als kompetente und verlässliche Ansprechpartnerin im Ministerium da.

Elfie Fleck hat in ihrer Funktion zahlreiche wichtige Initiativen gesetzt, Projekte angestoßen und für deren Finanzierung gesorgt. Zwei davon ich kurz erwähnen, an denen ich z.T. selbst beteiligt war und von deren MitarbeiterInnen niemand hier heute anwesend sein konnte: 1997/98 wurde das Projekt „Gleichwertige Sprachen“ zur Situation der muttersprachlichen LehrerInnen in Österreich durchgeführt – geleitet von Jaklin Freigang mit Dilek Cinar, Ulrike Davy, Rainer Bauböck, Harald Waldrauch und mir als Mitarbeiter durchgeführt. Eine kritische Bestandsaufnahme, die in manchen Befunden leider heute noch aktuell ist. Im Zusammenhang mit dem Projekt hat Elfie vorgeschlagen, eine Informationsbroschüre für Schuldirektorinnen und Eltern zu schreiben, die die Wichtigkeit des Unterrichts in den Familiensprachen leicht verständlich begründet. Dieses Nummer 3 der Informationsblätter zum Thema Migration und Schule wird in einer überarbeiteten Version heute noch immer angeboten.

Das zweite Projekt ist die vierjährige psycholinguistische Longitudinalstudie „Sprachstandserhebung in multikulturellen Volksschulklassen: bilingualer Spracherwerb in der Migration“, das in den Schuljahren 1999/2000 bis 2002/2003 von einem großen Forschungsteam (Reva Akkuş, Tina Blažević, Marion Griessler, Diana Karabinova, Ruth Kümmel, Klaus Lederwasch, Dijana Piwonka, Barbara Schwab, Petra Sundl, Vera Wurnig) unter der Leitung von Annemarie Peltzer-Karpf durchgeführt wurde und dessen Ergebnisse in der von Elfie Fleck eingerichteten Eigenpublikation des Ministeriums „A kući sprecham Deutsch“ zugänglich sind. Dabei wurde an insgesamt sechs Schulstandorten die sprachliche Entwicklung von über 100 Volksschülerinnen und Volksschülern vom Schuleintritt bis zum Ende der 4. Klasse der Volksschule wissenschaftlich begleitet und akribisch dokumentiert, von SchülerInnen mit BKS und Türkisch als Erstsprachen in beiden Sprachen. Die soziolinguistische Begleitstudie dazu hat im Übrigen Katharina Brizic unter Mitarbeit von Reva Akkuş durchgeführt, und deren Weiterführung war Katharinas Dissertation, die unter dem Titel „Das geheime Leben der Sprachen“ erschienen ist. Sie kann heute leider nicht hier sein.

Elfie Fleck hat natürlich ihre Expertise selbst immer wieder als Referentin, Organisatorin von Weiterbildungsveranstaltungen (vom Lehrgang für muttersprachlichen LehrerInnen war ja gerade die Rede) und als Herausgeberin bzw. Autorin von eigenen Publikationen zur Verfügung gestellt. Im Katalog des österreichischen Bibliotheksverbands finden sich 60 von Elfie Fleck verfasste, herausgegebene oder redigierte Publikationen. Ich erwähne hier nur eine, ihren Beitrag zum Sammelband „Sprachenpolitik in Österreich. Bestandsaufnahme 2011“ mit dem Titel „Zur Situation von lebensweltlich mehrsprachigen SchülerInnen: aktuelle Lage und neuere Entwicklungen in der Bildungspolitik“, der eine präzise Bestandsaufnahme der Situation in den Schulen liefert. Eine Anekdote dazu am Rande: Gut ein Jahr nach Erscheinen des Buchs wurde die Verfasserin von Vorgesetzenseite „ersucht“, „eine weitere Verbreitung der Publikation ab sofort zu unterlassen“. Das hat bei den Herausgebern des Buchs (Eva Vetter und ich) und der Reihe Sprache im Kontext (Ruth Wodak und Martin Stegu) für ungläubiges Erstaunen gesorgt. Sollten wir das Buch wegen eines sehr guten und fundierten Beitrags, der von Seiten der Vorgesetzten der Autorin unerwünscht war, vom Markt nehmen? Das haben wir natürlich nicht gemacht. Ich kommentiere das Ganze auch nicht weiter. Es zeigt aber, dass es Elfie Fleck wahrlich nicht leicht hatte in diesem Ministerium in den letzten Jahren.

Zum Schluss noch einmal zurück zur privaten Elfie Fleck: Sie ist eine außerordentlich bescheidene Persönlichkeit, sie denkt und handelt sehr nachhaltig in ihrem ganzen Lebensstil. Elfie ist sehr sparsam auf der einen Seite und besonders großzügig in ihrer Solidarität andererseits, ein außerordentlich solidarischer Mensch. Wen, welche Institutionen sie alles mit Spenden unterstützt, das kann ich nur ahnen. Aber eine kleine Anekdote möchte ich in dem Zusammenhang noch erzählen: Als das vorhin erwähnte Longitudinalprojekt für das vierte Jahr bewilligt werden sollte, gab es von Ministeriumsseite nicht mehr genug Geld für eine Fortsetzung wie geplant – es wäre nur eine stark abgespeckte Version möglich gewesen. Aber plötzlich fand sich ein anonymer Spender / eine anonyme Spenderin, und das Projekt war gerettet.

Ich hab Elfie gefragt, was ihre nächsten Pläne nach der Pensionierung sind. Ihre Hobbies sind ja Reisen, Wandern, Bergwandern. Und das sind auch ihre Projekte in der nächsten Zeit, wie sie mir erzählt hat: sich einmal erholen, Urlaub auf Sizilien machen, nach Georgien, nach Bosnien reisen, Bergsteigen zum Beispiel mit weltweit wandern. Und natürlich wird sie weiter dem Bildungsbereich erhalten bleiben. Sie möchte ihr Wissen und ihre Expertise weiter zur Verfügung stellen, in der LehrerInnenFortbildung und Ausbildung – an allen in Frage kommenden Institutionen der LehrerInnenbildung. Sie würde es sogar gratis machen, aber das geht wohl nicht. Sie will in der Flüchtlingsarbeit tätig sein, DaZ-Unterricht geben in NGOs.

Elfie Fleck war und ist in ihrem unermüdlichen Eintreten für Mehrsprachigkeit, für muttersprachlichen Unterricht, für Sprachenrecht und Sprachengerechtigkeit in der österreichischen Bildungssprachenpolitik eine „Institution“.

Das möchte ich mit ein paar Zitaten illustrieren. Mir liegen mehrere Seiten Rückmeldungen von Menschen vor, die aus unterschiedlichen Bereichen mit ihr beruflich zu tun hatten:

*Ich bedanke mich für Ihr Engagement für den muttersprachlichen Unterricht und auch, dass Sie weiterhin bereit sind, viel Zeit und Energie dafür zu investieren (Elternvertreterin)*

*Vielen Dank für Ihre Bemühungen und Ihren unermüdlichen Einsatz (Schulaufsicht)*

*Sie bekommen für diese sehr gründliche, ausgiebige und vielseitige Antwort einen „Römischen Einser“ (Schulleiterin)*

*Die einzige Frau, die über Flucht und Migration und Schulwesen Bescheid weiß, ist Frau MR Fleck. Ich wundere mich, wie sie das alles bewältigt (MitarbeiterIn im BMB)*

*Ich wünsche Dir alles Gute, die Kraft, so weiterzumachen wie Du es jetzt so toll schaffst. Ich bewundere Deinen Einsatz und deine Energie, noch dazu in einem Bereich, der so viel Idealismus abverlangt. Bitte bleib so. (universitäre Lehrerbildung)*

*Du bist spitze! (ARGE-Leiterin DaZ)*

*Du bist und bleibst eine Legende (SchulleiterIn)*

*Danke, dass es Dich gibt! Du warst und bist für uns immer da! (muttersprachliche Lehrkraft)*

*Wenn es die Elfie Fleck nicht schon gäbe, müsste man sie erfinden (universitäre Lehrerbildung)*

*Wie sollen wir nach deiner Pensionierung ohne deine jahrelange Expertise auskommen? (BMB)*

*Bitte kclone dich! (PH)*

Auch wenn das Klonen wohl nicht funktioniert – ich bin sicher, diese eine Elfie Fleck wird uns weiterhin mit ihrer Kompetenz, ihrem Engagement, ihrer Solidarität erhalten bleiben.

Liebe Elfie, vielen Dank von meiner Seite für die letzten zweieinhalb Jahrzehnte Zusammenarbeit, die unzähligen Ezzes und Infos, die ich von Dir bekommen hab, und die gemeinsamen Cafëhausplaudereien.

Vielen Dank im Namen von uns allen – ich glaub, ich kann im Namen der hier Versammelten sprechen. Vielen Dank, und auf viele weitere gemeinsame Jahre, halt in anderen Rollen. Ich bin ja schon in Pension – willkommen im Club.

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mail-attachment an die Redaktion übermittelt werden: Redaktions-E-mail: marie-luise.pitzl@univie.ac.at

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden.

Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen.

Keine Fußnoten

Zitate in „...“ aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel

- Untertitel

- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-E-mail-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie - wenn sinnvoll - an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeits- oder Dissertations-Abstract im verbal-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich, die Redaktion  
Marie-Luise Pitzl :-)

# ich will auch

# verbal sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal:

Mitgliedschaft anmelden

auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)



**25.- ordentlich (Newsletter postalisch)**

**20.- ordentlich (Newsletter elektronisch)**

**14.- Studierende (Newsletter postalisch)**

**9.- Studierende (Newsletter elektronisch)**

### Die Vorteile der Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien

### verbal verband für angewandte linguistik

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

## Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung und die Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft, und die linguistische Analyse von Mehrsprachigkeit von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.